HARRY GRAF KESSLER

BIOGRAFIE

Die irische Mutter: Alice Harriet Gräfin Kessler, geb. Blosse Lynch, DLA

Der Vater: Adolf Wilhelm Kessler, DLA

Die Schwester: Wilma Kessler, DLA

Harry Graf Kessler, Paris, DLA

Harry Clemens Ulrich Kessler wird am **23. Mai 1868** in Paris als Sohn des deutschen Bankiers Adolf Wilhelm Kessler und der in Bombay aufgewachsenen Irin Alice Harriet Blosse Lynch als deutscher Staatsbürger geboren. Die Mutter ist eine bewunderte Erscheinung, die in ihrem Pariser Salon die Spitzen der Politik- und Geisteswelt empfängt.

Harry wächst schon als Kind und Jugendlicher in drei europäischen Ländern auf. Er besucht zunächst eine französische Grundschule, dann mit zwölf Jahren die elitäre *Saint George´s School* in Ascot nahe London. Auf Wunsch des Vaters verbringt er schließlich seine letzten sechs Schuljahre bis zum Abitur in dessen Heimatstadt Hamburg am *Johanneum*.

Harrys Schwester Wilma kommt **1877** auf die Welt. Ihr Taufpate ist Wilhelm I., der deutsche Kaiser, der für Alice Kessler schwärmt und die Familie **1879** adelt. **1881** erfolgt die Erhebung in den reußischen Grafenstand.

Kessler studiert Jura in Bonn und Leipzig. **1891** bricht er zu einer Weltreise auf, die ihn durch die USA, Kanada, Japan, China, Indien und Ägypten führt.

Seine einjährige Militärzeit beim 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam ist gekennzeichnet durch viele Besuche im benachbarten Berlin. Er verkehrt in den Salons der Hauptstadt und beginnt sein gesellschaftliches Netzwerk zu knüpfen.

1895 stirbt der Vater und hinterlässt ein großes Vermögen, das Kessler in der Folgezeit als großzügiger Mäzen und gesellschaftlicher Mittelpunkt für Reisen, Lebensstil, Kunst und Bücher einsetzen wird.

Kessler engagiert sich für das ehrgeizigste Kulturprojekt seiner Zeit, die Zeitschrift *Pan*.

Die Bekanntschaft mit dem schon geisteskranken Friedrich Nietzsche und die Lektüre seiner Schriften wird Kessler lebenslang prägen.

1896 bricht er zu einer mehrmonatigen Reise in die USA und nach Mexiko auf.

1897 lernt Kessler den belgischen Jugendstilkünstler Henry van de Velde kennen und lässt seine Berliner Wohnung in der Köthener Straße nahe dem Potsdamer Platz von ihm vollständig durchgestalten.

1902 zieht es Kessler nach Weimar. Er übernimmt die Leitung des *Großherzoglichen Museums für Kunst und Kunstgewerbe*. In seinem Museum gründet sich der *Deutsche Künstlerbund* und Kessler bringt die moderne Kunst durch zahlreiche Ausstellungen voran. Aber sein Wagemut wird ihm zum Verhängnis. Freizügige Zeichnungen Auguste Rodins erhitzen die Weimarer Gemüter und führen zur Beendigung des Arbeitsverhältnisses.

Kessler ist nervlich aufgerieben und findet Ruhe im Atelier des Malers und Bildhauers Aristide Maillol, den er **1908** gemeinsam mit Hugo von Hofmannsthal zu einer Griechenlandreise einlädt.

In Kesslers Weimarer Haus, das Henry van de Velde ausgestattet hat, entwerfen Kessler und Hofmannsthal innerhalb von wenigen Tagen das Szenario zum *Rosenkavalier*, der – **1909** uraufgeführt – mit der Musik von Richard Strauß zu einer der erfolgreichsten Opern des 20. Jahrhunderts wird.

Mit Aristide Maillol erwirbt Kessler eine Papiermühle in Frankreich und gründet **1913** die *Cranachpresse*, eine Handpresse, die in der Folge einige der schönsten Bücher der Zeit herstellen wird.

Gemeinsam mit Hofmannsthal schreibt Kessler das Szenario für das Ballett *Josephs Legende*, das am **24. Mai 1914** an der *Opéra de Paris* uraufgeführt wird.

Den ersten Weltkrieg erlebt Kessler als Rittmeister des Garde-Reserve-Corps in Belgien und an der Ostfront. **1915** lernt er dort Jozef Piłsudski kennen, der mit seinen Legionären auf deutsch-österreichischer Seite gegen russische Truppen kämpft.

Von **1916** bis zum Ende des Krieges leitet Kessler die deutsche Kulturpropaganda in Bern.

Vom **17. November 1918** bis **15. Dezember 1918** ist er Gesandter des Deutschen Reiches in Warschau.

Harry Graf Kessler als Abiturient in Hamburg, DLA

Nach dem verlorenen Krieg und dem Zusammenbruch der Monarchie in Deutschland wird Kessler zum überzeugten Demokraten und Pazifisten. Er engagiert sich in der liberalen Partei, der DDP, und für die deutsche Friedensgesellschaft. Außerdem wirbt er für seinen Entwurf eines Völkerbundes.

1920 zeigt sich der sozial denkende Kessler in der Schrift Die Kinderhölle in Berlin, die das In- und Ausland für das Leid der Kinder im ausgebluteten Nachkriegsberlin sensibilisieren soll.

Auf zahlreichen Reisen in die USA und Großbritannien wirbt Kessler für das neue demokratische Deutschland und setzt sich mit aktuellen Themen wie der Ruhrbesetzung auseinander.

1933 geht Kessler ins Exil nach Frankreich, verbringt einige Zeit auf Mallorca und stirbt **1937** verarmt in einem Krankenhaus in Lyon. Er wird im Familiengrab auf dem Friedhof *Père Lachaise* in Paris beigesetzt.

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau

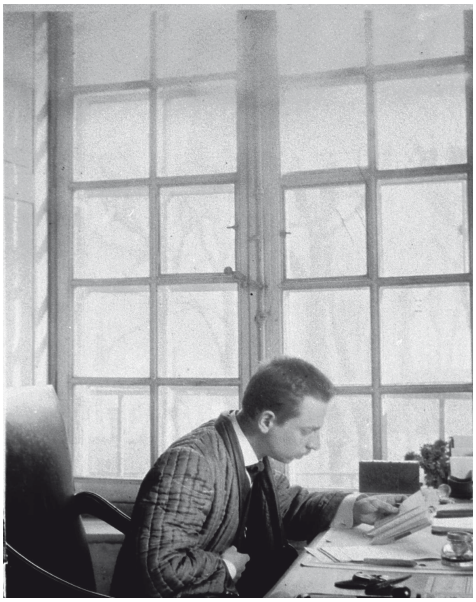
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum

HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.

deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER

DER MANN, DER ALLE KANNTE



Kessler fotografiert Freunde und Bekannte:
Rainer Maria Rilke als Sekretär Auguste Rodins im Palais Biron, Paris 1908, DLA

Mit dem Dichter Hugo von Hofmannsthal und dem Bildhauer Aristide Maillol
in Griechenland 1908, DLA

Kessler mit Aristide Maillol und Gertrud Simon; hinten Albert Einstein mit dem Bankier und
Gastgeber Hugo Simon, Berlin 1930, DLA

Harry Graf Kessler war der Mann, der alle kannte. Rund 40.000, meist sehr bekannte Personen des öffentlichen Lebens, kommen in seinem Tagebuch vor, quer durch alle gesellschaftlichen Schichten und Gruppen. Zu vielen pflegte er intensive Beziehungen und entwickelte mit ihnen künstlerische, politische und gesellschaftliche Projekte.

Schon als Kind lernte er im Pariser Salon seiner Mutter die Spitzen der Gesellschaft und berühmte Künstler kennen: Guy de Maupassant, Sarah Bernhardt, Henrik Ibsen, Auguste Rodin. Als junger Mann verkehrt Kessler mit der Familie des Reichskanzlers Otto von Bismarck. Mit Isadora Duncan schlägt er sich später die Nacht in einer Bar in der Bülowstraße um die Ohren, Josephine Baker tanzt bei ihm zu Hause, Henry van de Velde gestaltet seine Wohnung in Berlin und sein Haus in Weimar. Kessler kümmert sich um den sterbenden Nietzsche und hilft beim Umzug und Aufbau seines Archivs. Er entdeckt den jungen Max Beckmann. Mit dem Berliner Malerfürsten Max Liebermann gründet er den *Deutschen Künstlerbund*. Er unterstützt den in prekären Verhältnissen lebenden Maler Edvard Munch und lässt sich von ihm malen: Das Portrait eines eleganten Mannes vor gelbem Hintergrund prägt das Kessler-Bild bis heute.

Mit Hugo von Hofmannsthal, einem seiner engsten und lebenslangen Freunde, pflegt er ein schwieriges Verhältnis: Gemeinsam entwerfen sie das Szenario zum *Rosenkavalier*, zerstreiten sich, finden wieder zueinander und schreiben das Szenario zum Ballett *Josephs Legende*. Für beide Werke schreibt Richard Strauß die Musik. Der Bildhauer Aristide Maillol wird Kesslers Freund und gemeinsam mit Hofmannsthal reisen sie nach Griechenland.

Nach dem ersten Weltkrieg unterstützt der immer politischer gewordene Kessler revolutionäre Künstler wie Wieland Herzfelde, John Heartfield und George Grosz. Über den AEG-Erben und deutschen Außenminister Walther Rathenau, der 1922 ermordet wird, schreibt er eine Biographie. Mit Einstein kämpft er für den Frieden.

Vollkommen selbstverständlich trifft Kessler auf seinen (Welt)reisen bekannte Künstler, Wirtschaftsgrößen, Minister und Präsidenten. Er ist ständig unterwegs zwischen Berlin, Weimar, Paris und London.

Kesslers Werk ist immateriell, ein großes und sehr modernes gesellschaftliches Netz, an dem er ständig knüpfte und in dem radikale linke Künstler genauso hängen blieben wie Außenminister, Prinzessinnen oder Coco Chanel. Er stellte Beziehungen her, entwarf großartige Projekte, die oft scheiterten und sein großes Vermögen dezimierten. Traumwandlerisch sicher bewegte er sich auf den unterschiedlichsten Parketts, zwischen hartem politischen Diskurs und gesellschaftlichem Geplänkel, bei unzähligen Frühstücken, Empfängen, Diners und Soireen. Die Gesellschaft als ein sich im 20. Jahrhundert diversifizierender Raum war das Material für sein Lebenswerk, dieses Netzwerk von Beziehungen, das er in seinen Tagebüchern zum großen Panorama seiner Zeit entwickelte.

Die engsten Freunde: der österreichische Dichter Hugo von Hofmannsthal und
der belgische Designer Henry van de Velde, DLA

Kessler photographiert den Maler Pierre Bonnard in seinem Atelier, Paris 1908, DLA

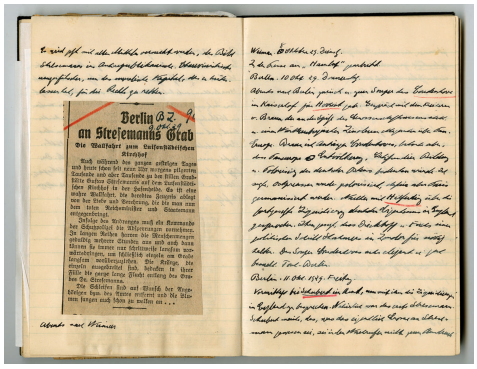
Generalkonsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Breslau

centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum

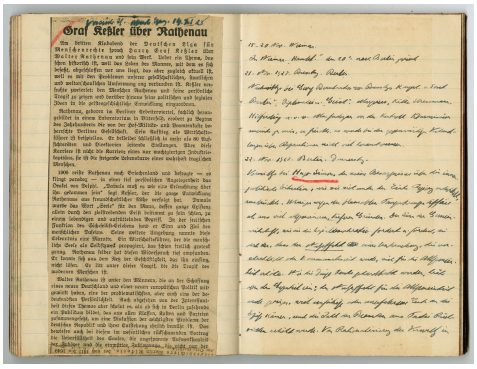
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.

deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER UND SEIN TAGEBUCH



Das Tagebuch als Ort der Erinnerung in einem geschäftigen Leben, DLA



Das Tagebuch als Archiv: eingeklebter Artikel über einen Vortrag Kesslers zu Rathenau, DLA

Die Tagebücher, DLA

Kessler besucht Rilke in Paris, schreibt darüber und fotografiert, DLA

Seit zwei Monaten infolge sehr bewegten Lebens nichts notiert.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 6. Februar 1905)

Im *Deutschen Literaturarchiv* in Marbach lagert ein Schatz: Kesslers Tagebücher, meist in Leder gebundene Hefte, insgesamt rund 10.000 Seiten mit rund 40.000 Personen, die sie bevölkern. Es ist eines der bedeutendsten Tagebuchwerke des deutschen Kaiserreichs und der Weimarer Republik. Diese Aufzeichnungen, die meist in der Nacht nach ausgefüllten Tagen entstanden, lesen sich gut. Sie sind teilweise amüsant und geben tiefe Einblicke in eine Zeit, in der alte Ordnungen zusammenbrachen und die Moderne sich formierte.

Die Tagebücher sollten nur Vorstufe sein, Steinbruch für die große Biographie, die noch kommen sollte. Doch als Kessler in den 30er Jahren im Exil auf Mallorca endlich Zeit fand, seine auf drei Bände angelegte Autobiographie zu schreiben, war er bereits gesundheitlich angeschlagen. Es gelang ihm gerade noch, den ersten Band unter dem Titel *Völker und Vaterländer* zu publizieren. Schon der zweite Band blieb unvollendet.

Wer sich die Mühe macht, die in neun Bänden erschienen Tagebücher zu lesen, der taucht ein in ein phantastisches Geschichts- und Gesellschaftspanorama der Zeit zwischen 1880 und 1937. Kesslers Tagebücher sind ein Schatz der genauen Beobachtungen und filigranen, ja literarischen Beschreibungen und Reflexionen, mit einem Erzähler, der sich meist im Zentrum der aktuellen Kunst- und Politikentwicklungen bewegt und der unentwegt schreibt. Kessler gibt Gespräche, die er mit namhaften Künstlern, Politikern und anderen Personen des öffentlichen Lebens führt, oft im Wortlaut wieder, entwickelt eigene Gedanken dazu und gewährt nur selten Einblick in seine eigenen Gefühlslagen. Der Mann, der uns auf dem Gemälde von Edvard Munch in der Berliner Nationalgalerie wie der Inbegriff des (eitlen) Dandys entgegen kommt, tritt in den Tagebüchern meist hinter das Geschehen zurück: die Schönheit der Kathedralen, die Lust am Erleben großer künstlerischer Talente, den Sog der Politik.

Bei einem Aufenthalt in Bad Ems mit der Familie beginnt der Zwölfjährige Tagebuch zu schreiben, in seiner Muttersprache: Englisch. Der frühreife Knabe erzählt von den nicht weniger als 37 Gepäckstücken, die die Familie mit sich führt, mokiert sich gewitzt und wortreich über die geschmacklosen Garderoben der Menschenmengen, die in Bad Ems vor dem ebenfalls anwesenden deutschen Kaiser Wilhelm I. ein absurdes Bild abgeben und berichtet ganz selbstverständlich, wie der Kaiser auf der Promenade mit seiner „Mamma" spricht. Der elitäre Standpunkt wird später feinfühligeren Betrachtungen weichen.

In der Tat sind diese Tagebücher auch wie ein Entwicklungsroman zu lesen. Inmitten einer von Brüchen, Verwerfungen, großen Zukunftserwartungen, Krieg und Rückschlägen geprägten Zeit entwickelt sich Kessler, der elitäre Sohn dreier Vaterländer, zum verantwortlichen Weltbürger und großen mitdenkenden Europäer.

Noch die Überlieferungsgeschichte der Tagebücher wirft ein Licht auf Kesslers internationales Leben und Wirken und die Tragik seiner Epoche. Ein großer Teil seiner Aufzeichnungen kam erst 1985 ins *Deutsche Literaturarchiv Marbach*, nachdem ein Banksafe in Palma de Mallorca nach 50 Jahren zwangsgeöffnet werden musste. Kessler war es nicht mehr gelungen, sein Lebenswerk in sein späteres französisches Exil mitzunehmen.

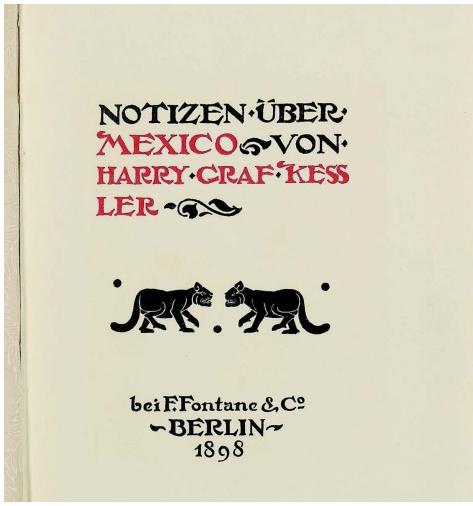
Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER UND DIE BÜCHER

Prospekt für den Hamlet, Cranach Presse 1929, Privatsammlung, Berlin

Prospekt der *Cranach Presse*, Die *Eclogen* Vergils, gezeichnet und geschnitten von Aristide Maillol, auf Maillol-Kessler handgeschöpftem Bütten, 1926, Privatsammlung, Berlin

Einband von Kesslers Erstlingswerk *Notizen über Mexico* Berlin, F. Fontane & Co. Erste Ausgabe 1898, Privatsammlung, Berlin



Notizen über Mexico, Nummer 1 von 25 nummerierten Exemplaren der Vorzugsausgabe auf handgeschöpftem Bütten, Privatsammlung, Berlin

Joseph Kaspar Sattler Exlibris Harry Graf Kessler, ca. 1895, Privatsammlung, Berlin

Der bibliophile Vielleser Kessler träumt vom perfekten Buch.

Während der Trend der Moderne mit der Entwicklung von Setz- und Schnelldruckmaschinen eher in Richtung Massenauflage geht, versucht Kessler, das Buch als Kunstwerk zu erhalten. Schon als Schüler im Internat in Ascot ist er stolz auf eine Handpresse, auf der die Schülerzeitung gedruckt wird. 1908 schließt er mit dem Insel Verlag einen Vertrag über eine Prachtausgabe von Nietzsches *Also sprach Zarathustra*, für die sein Freund Henry van de Velde die Gestaltung übernimmt. 1913 gründet er in Weimar die *Cranachpresse* (benannt nach der Straße seines Weimarer Wohnhauses), eine Privatpresse, auf der er im Kreis seiner künstlerischen Freunde einige der schönsten Bücher des 20. Jahrhunderts herstellen lässt.

Er scheut weder Kosten noch Mühen und setzt sich gewissenhaft mit der Kunst des Buchdrucks auseinander. In England besucht er die Mitbegründer der *Arts and Crafts*-Bewegung, Emery Walker und William Morris, und lässt von Walker und anderen Schriftkünstlern eigens Buchstabentypen gestalten. Mit Aristide Maillol kauft er in Frankreich eine Papierfabrik und experimentiert mit unterschiedlichen Materialien.

Maillol brachte Proben des Papiers, das er gemacht hat, und darauf einige Abdrücke von Holzschnitten. Dieses Papier ist in der That viel reicher, weicher und „fester", „plus matériel", als irgendein andres modernes europäisches Papier: wie eine Wand, und dabei ohne Härte. Wir beschlossen auf diese Proben hin, das Papier für den Virgil selber herzustellen.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 16. November 1910)

Bei d'Annunzio im Restaurant Laurent in den Champs Elysées gefrühstückt… Ich erzählte ihm von unseren Papier Experimenten in Marly und von meiner Presse, zeigte ihm eine Probeseite des Vergil. Er gieng auf die Fragen der Type, des Druckes, des Satzspiegels wie ein Fachmann ein; hier ist das, worum es ihm Ernst ist: die „belle matière" von der schönen Sprache bis zum schönen Satzbild;(…)
(Harry Graf Kessler, Tagebuch 10. Juni 1911)

In Marly bei Maillol, der seit Sonnabend zurück ist. Für den Grundstückskauf dem Notar Vollmacht gegeben. Die neue Papiermaschine in Betrieb gesetzt.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 10. April 1912)

Früh von Maillol das Wasserzeichen für unser Papier erhalten. An Gaspard geschrieben, die Versuche mit dem Zerstampfen der Papiermasse in Marmor wieder aufzunehmen, da die Proben, die wir früher im Marmormörser gemacht haben, weit schöner sind als die späteren: sie leuchten und scheinen massiv, wandartig: offenbar weil etwas Marmorpulver in die Masse geraten ist.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 21. April 1912)

Nur den höchsten Qualitätsansprüchen verpflichtet, setzt Kessler sein Vermögen für die Erzeugnisse der *Cranachpresse* ein, in der bis 1931 insgesamt 86 Drucke erscheinen. 1926 bringt er die *Eclogen Vergils* mit Holzschnitten von Aristide Maillol heraus.

Früh um 7 aus Weimar nach Leipzig zur Jury für die Auswahl der 50 bestgedruckten deutschen Bücher des Jahres 1929… Ausser dem Hamlet wurde der Cranachpressen Druck der „Zwei Novellen" von Goertz als eins der 50 besten Bücher prämiiert.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 14. März 1930)

Kessler lässt Shakespeares *Hamlet* von Gerhart Hauptmann neu übersetzen und Edvard Gordon Craig illustriert das Buch. Auch seine politischen Schriften lässt Kessler, wenn auch weniger aufwendig, auf der *Cranachpresse* drucken: Die *Richtlinien für einen wahren Völkerbund* oder seine Feldpostbriefe unter dem Titel *Krieg und Zusammenbruch 1914/1918*.

Aus Geldmangel muss Kessler die *Cranachpresse* Anfang der 30er Jahre schließen. Noch 1930 führt er zahlreiche Verhandlungen mit Banken und Verlagen, um sein Lieblingsprojekt zu retten.

Vormittags Cerf, den Mitinhaber von Random House in New York im Savoy besucht, um wegen der Übernahme der Vertretung der Cranach Presse in Amerika durch seine Firma zu verhandeln. Er kaufte 100 (von den 300) Exemplaren des „Hamlet" fest, allerdings bei starkem Rabatt.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 24. Mai 1930)

Zu den letzten auf der *Cranachpresse* gedruckten Büchern gehören Rainer Maria Rilkes *Gesammelte Gedichte* und *Das Hohe Lied Salomo*.

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER

LITERATUR, THEATER UND TANZ

Nachdenken über Theaterprojekte mit Hugo von Hofmannsthal und Henri van de Velde, DLA

Hugo von Hofmannsthal mit Kessler in Griechenland 1908, DLA

Das Ballett *Josephs Legende* 1914, Titelbild der Zeitschrift Comoedia Illustre, Fotografie: Rudolph Dührkoop, Privatsammlung

Leon Bakst: Kostümentwurf für Potiphars Weib, *Josephs Legende* um 1914, Privatsammlung

…nur als aesthetisches Phänomen ist das Dasein und die Welt ewig gerechtfertigt.
(Friedrich Nietzsche, Die Geburt der Tragödie)

Kessler hat Nietzsches Diktum gelebt. Vor allem seine Mutter führt ihn an Literatur und Theater heran, denn sie besitzt in ihrem Pariser Salon eine eigene kleine Bühne, auf der sie singt und Theater spielt. Kessler wird zu einem der professionellsten Leser und Theaterbesucher seiner Zeit und er begeistert sich auch für eine Kunstform, die um 1900 neu belebt wird: den Tanz.

Sprachbarrieren beim Lesen von Literatur gibt es für Kessler kaum. Er wächst dreisprachig auf. Die griechischen und lateinischen Klassiker liest er ebenfalls im Original. Im Tagebuch führt er seine Lektüren akribisch auf: sein großes Erlebnis mit den Schriften Nietzsches, die oft wiederholte und systematische Lektüre der philosophischen und bellettristischen Weltliteratur, aber auch der neuesten Publikationen seiner Zeit. Zitate, Bezüge, Reflexionen und Gespräche durchziehen seine Aufzeichnungen.

Natürlich befreundet er sich mit den herausragenden Dichtern seiner Zeit, allen voran mit Hugo von Hofmannsthal, den er schätzt, im Tagebuch aber von Anfang an auch als eitel und bequem kritisiert. Trotzdem unterstützt er den Dichter, wo er kann.

Kessler träumt von einem neuen modernen Theater, das in Weimar entstehen soll. Max Reinhardt, der innovativste Regisseur seiner Zeit, und der Bühnenbildner Gordon Craig werden mit hinzugezogen. Das Projekt scheitert, aber Kessler hört nicht auf, Künstler, auf die er setzt, miteinander bekannt zu machen, Projekte zu entwickeln oder in seinen Kreisen für Literatur und Theater zu werben.

Première von Hofmannsthals Oedipus. Früh Hofmannsthal im Hotel aufgesucht. Die Aufführung Abends ein sehr grosser Erfolg… Im Haus zum ersten Mal in einer Premiere durch unsere Bemühungen die Gesellschaft stark vertreten…Wedekind sagte … vom Oedipus: Es sei die stärkste Belastungsprobe, der man das Publikum seit Wagner ausgesetzt habe. Allein schon die Dauer: fünf Stunden! Das Souper dauerte bis gegen 4. Dann noch … in die Opera Bar und erst um 5 zuhause.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 2. Februar 1906)

Kessler selbst sehnt sich zeitlebens nach einem eigenen literarischen Werk. 1898 kommen seine *Notizen über Mexiko* heraus, ein kulturpolitischer Essay gespeist aus seinen eigenen Reiseerfahrungen – ein Buch, das sich gut verkauft. Aber Kessler träumt von weiterer Produktion. Gemeinsam mit Hofmannsthal entwirft er das Szenario zum *Rosenkavalier*. Doch Hofmannsthal will ihn später nicht als Mit-Autor nennen, was die Freundschaft erheblich belastet. Trotzdem arbeiten sie noch einmal zusammen am Szenario zu dem Ballett *Josephs Legende*, das am Vorabend des Ersten Weltkriegs in Paris durch Serge Diaghilev und seine *Ballets Russes* uraufgeführt wird.

Das Ballett und der moderne Tanz sind in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg Kesslers große Obsession. Vor allem zwei Amerikanerinnen sind die Speerspitze eines neuen tänzerischen Körpergefühls: Ruth St. Denis und Isadora Duncan. Kessler lernt sie kennen und verfolgt ihre Arbeit. Ihn interessiert die Befreiung des Körpers, die Abkehr von künstlichen Bewegungen, die Orientierung an der Zwanglosigkeit klassisch-griechischer Skulptur.

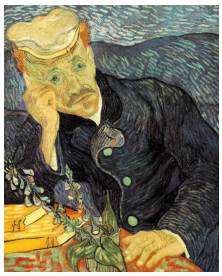
In Paris erlebt er die Uraufführung von Strawinskys *Sacre du Printemps* mit dem Ausnahmetänzer Nijinski und beschreibt begeistert diese Revolution im Theater, die von einer neuen ästhetischen Epoche zu künden scheint:

…Abends „Sacre du Printemps" Premiere. Eine ganz neue Choreographie und Musik … Eine durchaus neue Vision, etwas Niegesehenes, Packendes, Überzeugendes ist plötzlich da; eine neue Art von Wildheit in Unkunst und zugleich in Kunst: alle Form verwüstet, neue plötzlich aus dem Chaos auftauchend… Schließlich gegen drei nahmen Diaghilew, Nijinski, Bakst, Cocteau und ich ein Taxi und machten eine wilde Fahrt durch die nächtliche, im Mondschein wie ausgestorbene Stadt … Cocteau und ich oben auf dem Dach des Autos, Nijinski in Frack und hohem Hut still vergnügt in sich hinein lächelnd.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 29. Mai 1913)

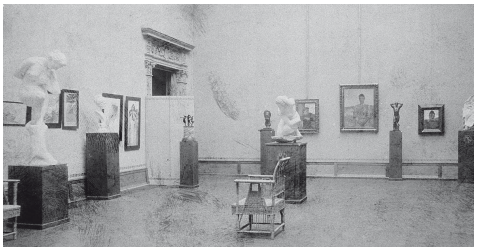
Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER UND DIE KUNST

Edvard Munch: Harry Graf Kessler, 1906, bpk / Nationalgalerie, SMB / Jörg P. Anders



Aus Kesslers Kunstsammlung: Vincent van Gogh: Bildnis des Dr. Gachet, 1. Fassung 1890



Kessler als Museumsdirektor: Max Klinger-Ausstellung, Museum für Kunst Weimar, 1903, DLA

Kessler besucht Rodin in Paris und trifft Rilke, DLA

Kessler sammelt Impressionisten und Neo-Impressionisten. In Pierre Bonnards Atelier, Paris 1908, DLA

Wir holten einen Van Gogh (das Porträt Gachets) und einen Cézanne, eine Landschaft, herein und stellten sie neben den Cross.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 4. Dezember 1907)

Harry Graf Kessler, der die Künstler seiner Zeit persönlich kennt, besitzt nicht nur Vincent van Goghs *Bildnis des Dr. Gachet*, das viele Jahrzehnte später einmal zum bis dahin teuersten jemals verhandelten Gemälde werden sollte, sondern auch Werke von Cézanne, Courbet, Gauguin, Renoir, Bonnard, Vuillard, Seurat, Denis, Munch, Klinger, Maillol, Rodin und vielen anderen. Sie schmücken seine Wohnungen in Berlin und Weimar und sind Gespräch unter seinen illustren Gästen.

Kesslers professionelle Sammeltätigkeit beginnt, als er 1894 Mitglied einer Künstlergenossenschaft in Berlin wird, die den *Pan*, die ambitionierteste Kunstzeitschrift des ausgehenden 19. Jahrhunderts, herausbringt. Kessler reist nun vor allem nach Paris, um nach interessanten und neuartigen Kunstwerken Ausschau zu halten, die im *Pan* präsentiert werden.

Der Kauf eines Renoir 1896 für seine Privatsammlung ist ein klares Bekenntnis gegen die nationalkonservativ ausgerichtete Kunstpolitik Wilhelms II. und sichert Kessler eine Avantgarde-Postion im Kunstbetrieb. Mit dem Erwerb des großformatigen Ölgemäldes *Les Poseuses* von Georges Seurat ist Kessler wieder ganz vorn dabei und präsentiert als Erster ein Gemälde des Neo-Impressionismus in Berlin.

Als Museumsleiter in Weimar ist Kessler ab 1903 wieder professionell in Ateliers und bei Kunsthändlern unterwegs. Er schockiert das Provinzpublikum mit Impressionisten und Neo-Impressionisten, vor allem aber mit freizügigen Akten Auguste Rodins, die schließlich zu seiner Entlassung als Museumsleiter führen.

Zu einem Künstler pflegt Kessler besonders enge Beziehungen: Aristide Maillol. Kessler wird Maillols größter Mäzen, denn er sieht in ihm das unverbildete Originalgenie, das die Kunst der klassisch griechischen Antike in die Moderne führt. Kessler besucht den Bildhauer im Atelier, erlebt den künstlerischen Schaffensprozess und fotografiert den Fortgang der Arbeit. Vor allem aber regt er Maillol zu seiner berühmtesten Skulptur an, der *Mediterranée*. Außerdem bringt Kessler den jungen Radrennfahrer Gaston Colin als Modell in Maillols Atelier und gibt *Le Cycliste*, ebenfalls ein Meisterwerk Maillols, in Auftrag.

Druet … für ungefähr 25 000 frcs Bilder verkauft. Für das Geld nehme ich den „Ravin" von Van Gogh (10 000 frcs), zwei grosse Cross bei Bernheim (5900 frcs), und bestelle eine lebensgrosse Marmorstatue nach dem jungen Colin bei Maillol (10 000 bis 12 000 frcs). Den Marmor kaufen wir in Griechenland (Paros oder Pentelikon).
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 11. März 1908)

Den in prekären Verhältnissen lebenden Edvard Munch unterstützt Kessler durch Ankäufe, obwohl er dessen Kunst eigentlich nichts abgewinnen kann. Erst Munchs meisterhaftes Kessler-Porträt von 1906 dürfte den Mäzen schließlich überzeugt haben. Trotzdem wird er sich nie mit den späteren Kunstströmungen, dem Kubismus, dem Expressionismus oder der Neuen Sachlichkeit anfreunden, obwohl er auch einen George Grosz immer wieder großzügig unterstützt.

Ende der 20er Jahre muss sich Kessler aus Geldmangel von vielen seiner Werke trennen. Es ist ein schwerer Abschied, denn die Kunst war sein Lebensraum.

Abschied von meinem Seurat die „Poseuses" die ich (leider) für 100,000 Mark nach Schottland verkauft habe. Die so selbstverständlich sich auswirkenden Massen und die zarten Farben haben fast dreissig Jahre mir ihre heitere Anmut geschenkt. Ich trenne mich von ihnen wie von geliebten Wesen. Ich hätte nicht in den Verkauf willigen sollen.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 1. März 1926)

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER UND DIE POLITIK

Harry Graf Kessler mit Botschafter Otto Wiedfeldt, Washington 1923, Privatarchiv

Lassen wir uns nicht täuschen: Die Wahl Hindenburgs bedeutet eine ernste Gefahr… Wir wollen eine Republik, die allen Hofschranzen und rückschrittlichen Idealen kräftig auf die Hühneraugen tritt…
(Harry Graf Kessler, Rede in Lübeck, 24. Mai 1925)

Die große Erbschaft, die der 1895 gestorbene Vater hinterließ, machte Harry Graf Kessler finanziell unabhängig. Mit seinen vielfältigen Kontakten, vor allem nach England und Frankreich, hätte er nach seinem Jura-Studium eigentlich in den diplomatischen Dienst eintreten können. Warum er diese Laufbahn nicht einschlägt und warum er vom Auswärtigen Amt nach dem Ersten Weltkrieg zwar gern für inoffizielle Sondierungen eingesetzt wird, aber nicht den angestrebten Botschafterposten in London bekommt, bleibt ein Raum für Spekulationen. Kesslers Unabhängigkeit, sein kosmopolitisches, niemandem verpflichtetes Auftreten mögen Gründe gewesen sein.

Harry Graf Kessler steckte voller scheinbarer Widersprüche; die politischen und kulturellen Brüche, Verwerfungen und Paradigmenwechsel des angehenden 20. Jahrhunderts kristallisieren sich in seiner Person. Begeistert zieht er in den Ersten Weltkrieg, fühlt ganz national, bewundert den Kriegshelden Hindenburg und träumt gar von einem großdeutschen Reich, das sich von Riga bis Kapstadt erstreckt.

Ab 1916 leitet er in der Berner Gesandtschaft die deutsche Kulturpropaganda. Von dort veranstaltet er Kulturprogramme unter der Leitung seiner Freunde und Bekannten: Richard Strauß dirigiert, Max Reinhardt inszeniert, die deutschen Expressionisten zeigen ihre Bilder. Diese Kulturpropaganda, ein gerade entdecktes, neues Gebiet der Außenbeziehungen, soll vor allem Elsaß-Lothringen von der deutschen Kultur überzeugen.

Vorläufiges amtliches Gesamtergebnis
der Wahlen zum Deutschen Reichstag.

Parteien	Stimmenzahl 5. 3. 33	Stimmenzahl 6. 11. 32	Stimmenzahl 31. 7. 32	Mandate 5. 3. 33	Mandate 6. 11. 32	Mandate 31. 7. 32
Nationalsozialisten	17 265 823	11 737 015	13 745 780	288	196	230
Sozialdemokraten	7 176 005	7 247 959	7 959 712	120	121	133
Kommunisten	4 845 379	5 980 163	5 282 626	81	100	89
Zentrum	4 423 161	4 109 768	4 458 051	73	70	75
Bayrische Volkspartei	1 072 893	1 215 473	1 323 969	19	20	22
Kampffr. Schwarz-Weiß-Rot	3 132 595	2 959 051	2 177 414	52	51	37
Deutsche Volkspartei	432 105	661 794	436 014	4	11	7
Christlich-Sozialer Volksdienst	384 116	403 674	364 542	4	5	3
Deutsche Staatspartei	333 487	336 451	371 799	5	2	4
Weitere kleinere Parteien				1	8	8
			Zus.	647	584	608

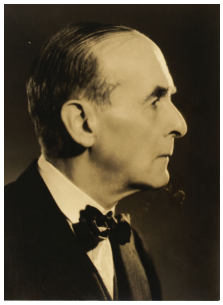
Aus dem Tagebuch: Ergebnis der Wahlen zum Deutschen Reichstag im März 1933, DLA

Gleichzeitig lassen die schrecklichen Erfahrungen des Ersten Weltkrieges Kesslers Glauben an Monarchie, Eroberung und militärische Lösungen implodieren. So wird aus dem wertkonservativen, elitären, in der Salonkultur des 19. Jahrhunderts verwurzelten Grafen ein liberaler Pazifist. Dieser Kessler, der dann doch etwas übertrieben als der „Rote Graf" bezeichnet wird, muss sich am Ende des Ersten Weltkrieges 1918 völlig neu sortieren: Die Monarchie ist zusammengebrochen und mit ihr alle alten Gewissheiten. Kessler wird der beste Chronist dieses Umbruchs, denn er ist im Gespräch mit Menschen aus nahezu allen politischen Lagern, von bürgerlich-konservativ bis hin zu radikalen Spartakisten. Am 10. November 1918, nachdem Deutschland die Kapitulationserklärung formuliert hat, schreibt Kessler in sein Tagebuch:

…wir werden uns vorläufig beugen müssen, denn wir haben Nichts mehr, keinen Willen, keine Nerven, keine Kraft, kein Heer. Alles ist bis auf das Letzte aufgebraucht. Liebknecht hat gestern mit zwei Mann das Schloss genommen. In Potsdam ist das Erste Garderegiment kurzer Hand nachhausegegangen. Nur mein Regiment, die Dritten Garde Ulanen, und die Garde Husaren haben Widerstand geleistet. Die Revolution hat vor wenig mehr als 24 Stunden in Berlin begonnen; und schon ist von der alten Ordnung und Armee Nichts mehr übrig. Nie ist das ganze innere Gerüst einer Grossmacht in so kurzer Zeit so vollkommen zerstäubt.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, Berlin, 10. November 1918)

Ein paar Tage später wird Harry Graf Kessler, der schon während des Krieges revolutionäre Künstler wie George Grosz und John Heartfield unterstützte, als erster Gesandter der neuen revolutionären Regierung nach Warschau geschickt. Kessler versucht zu retten, was noch zu retten ist. Er hat den Gründer des unabhängigen Polen Józef Piłsudski kurz zuvor aus der Magdeburger Festungshaft befreit und Deutschland erkennt Polen als unabhängigen Staat an. Es gelingt Kessler, die deutschen Truppen über das polnische Staatsgebiet einigermaßen geordnet nach Deutschland zurückzuführen. Und er erfindet sich selbst neu. Er lässt die alte monarchistische und Stände geprägte Welt hinter sich und wird zum überzeugten Verfechter

Kessler im Exil, Mallorca 1935, DLA



Porträt Harry Graf Kessler, DLA

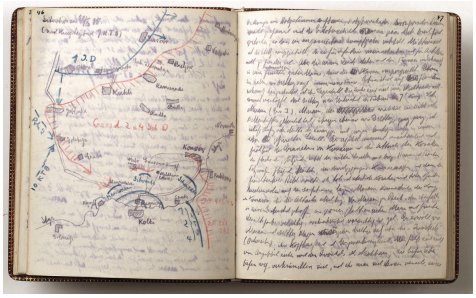
Kessler fotografiert Walter Rathenau am Rande der Konferenz von Genua, DLA

der Republik. Aber er bleibt ein Mann des Ausgleichs. Er spricht mit allen Seiten und er nimmt immer wieder ungewöhnliche unabhängige Perspektiven ein, die sich gegen ein Verharren in alten überlebten Mustern wenden. Sein philosophisches Credo in dieser Zeit: Eine Synthese von Nietzsche und Marx.
Er wird Mitglied der linksliberalen DDP, in der auch Friedrich Naumann und der später von reaktionären Kräften ermordete Außenminister Walter Rathenau eine politische Heimat finden. 1924 kandidiert er sogar für einen Sitz als Abgeordneter. Aber Kessler ist eigentlich zu unabhängig, um ein wirklicher Parteigänger zu sein.

Er schreibt einen Entwurf für einen „wahren Völkerbund". Gemeinsam mit Albert Einstein engagiert er sich für den Pazifismus. In inoffiziellen Missionen agiert er für das Auswärtige Amt, ist involviert in Gespräche mit Frankreich und die Aussöhnung mit England. In der Frage der Ruhrbesetzung 1923 versucht er die englische Linke gegen die französische Politik zu mobilisieren. Als er 1924 auf Einladung der renommierten *American Academy of Political and Social Science* in Williamstown Vorträge über die Situation in Nachkriegsdeutschland hält und für eine finanzielle Unterstützung durch die USA wirbt, ist das Auswärtige Amt hocherfreut über diesen begabten Redner, der in der amerikanischen Presse ein gutes Echo findet. Außenminister Stresemann will ihn als Botschafter in London. Doch die Personalabteilung des Auswärtigen Amtes widersetzt sich einer Berufung des viel zu unabhängig agierenden Grafen. Immerhin nimmt Kessler 1924 als Vertreter Deutschlands an der Genfer Völkerbundversammlung teil. Nach einer schweren Krankheit zieht er sich 1926 aus der Politik zurück.

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER UND JÓZEF PIŁSUDSKI



Kesslers Tagebuch mit Skizze einer Schlacht an der Ostfront, I. Weltkrieg, DLA

Ich lernte Piłsudski im Oktober 1915 in Wolhynien in seinem Unterstande bei Koschitsche kennen. Die polnischen Legionäre (die übrigens nicht alle Polen waren, sondern auch Deutsche und Ungarn, nur alle blutjung) hatten sich in der Schlacht, die damals um Czartorysk tobte, ausgezeichnet; besonders indem sie einige Tage vorher durch einen Sumpfwald, zum Teil barfuss, mit großer Kühnheit den Stützpunkt der Russen, das Dorf Kukli, stürmten. Piłsudski war der Schöpfer und die Seele der Legion: er und die feierlichen altpolnischen Volkslieder, die die Legionäre beim Sturm und in Gefahr anstimmten. (Harry Graf Kessler, Krieg und Zusammenbruch 1914/1918)

Als Offizier der Reserve lernt Harry Graf Kessler Józef Klemens Piłsudski 1915 an der Ostfront kennen und ist beeindruckt von dem charismatischen Führer polnischer Legionäre, die an der Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns kämpfen.

Piłsudski ist eine abenteuerliche Figur mit romanhaften Zügen. Im Kampf um die polnische Unabhängigkeit von Russland ist er bereits 1886 wegen eines geplanten Sprengstoffattentats auf den Zaren verhaftet und nach Sibirien verbannt worden. Später gehört er zu den Gründern und Führungsfiguren der sozialistischen polnischen Partei PPS und wird in der Zitadelle Warschau inhaftiert. Er überfällt Banken, um seinen Kampf zu finanzieren. Ab 1908 gelingt es ihm, im österreichisch regierten Galizien und in Schlesien Schützenverbände aufzustellen.

Piłsudski, der sich Zeit seines Lebens gegen die russische und später sowjetische Hegemonialmacht und für ein unabhängiges Polen einsetzt, sieht im Ersten Weltkrieg die Chance, auf Seiten der Mittelmächte sein Ziel zu erreichen. Trotz seiner großen Erfolge bei der Zurückschlagung der russischen Truppen muss er bald feststellen, dass er von Seite der Mittelmächte weniger Unterstützung erhält, als erhofft. Das Deutsche Reich ruft zwar 1916 ein Regentschaftskönigreich Polen aus, dieses ist aber lediglich eine politische Marionette, die aus Berlin und Wien gelenkt wird. Piłsudski verweigert einen Treueeid auf den deutschen Kaiser und wird deshalb 1917 in der Magdeburger Festung interniert. In dieser Zeit steigt er in Polen zum Helden und Hoffnungsträger auf.

Als das Deutsche Reich Ende Oktober 1918 einsehen muss, dass der Krieg verloren ist, versucht man, in letzter Minute mögliche Verbündete zu mobilisieren. Harry Graf Kessler erhält wegen seiner persönlichen Kontakte die Aufgabe, Piłsudski, der in Polen verehrt wird und als neue Führungsfigur etabliert werden soll, aus der Festung zu befreien. Aber die Befreiung verzögert sich, weil Piłsudski keinerlei schriftliche Garantien geben möchte. Mehrere Tage lang versucht Kessler dem Auswärtigen Amt zu erklären, dass man darauf verzichten solle, bis er am 8. November endlich den Auftrag erhält, Piłsudski zu befreien. Inzwischen ist die Revolution in Deutschland schon in vollem Gange und behindert die Fahrt nach Berlin. Da alle Züge von revolutionären Matrosen besetzt sind, muss Kessler improvisieren. In Verkleidung und in einem requirierten Auto gelingt es ihm schließlich, Piłsudski nach Berlin zu bringen.

Kessler in Uniform, DLA

In Uniform durch die Straßen zu kommen war inzwischen nicht mehr möglich… Gülpen gab mir einen Jagdmantel, den ich über meine Uniform zog, dazu einen alten Schlapphut… Piłsudski und sein Stabschef Sosnkowski wussten hinter ihren Gittern und Holzpalisaden von noch nichts. Sie gingen am schönen Morgen im Garten spazieren. Als ich vor sie hintrat in meiner merkwürdigen Verkleidung, die zur Feierlichkeit des Momentes wenig passte, machten sie ein erstauntes Gesicht, nahmen aber die Mitteilung, dass sie frei seien mit würdiger Höflichkeit à la Polonaise entgegen. (Harry Graf Kessler, Krieg und Zusammenbruch 1914/18)

Bevor Piłsudski am nächsten Tag einen Zug Richtung Warschau nimmt, sitzen Kessler und Piłsudski noch im Berliner Restaurant *Hiller* beisammen, draußen tobt die Revolution.

Um Zwei hatte ich Piłsudski, seinen Stabschef Sosnkowski, Gülpen und Hatzfeld zu mir bei Hiller eingeladen ins altdeutsche Zimmer, weit hinten. In den vorderen Sälen waren die Vorhänge zugezogen, alle Tische voll besetzt. Man hörte hinten nichts; aber die Kellner berichteten von Zeit zu Zeit, grosse und immer grössere Volksmengen zögen durch die Friedrichstraße. (Harry Graf Kessler, Krieg und Zusammenbruch 1914/18)

Piłsudski kommt am 10. November 1918 in Warschau an. Am 11. November wird die *Zweite Polnische Republik* ausgerufen und Piłsudski zum Oberbefehlshaber der Truppen erklärt. Am 20. Februar 1919 wird er vom verfassungsgebenden Sejm als Staatschef bestätigt. Kessler wird als erster Gesandter des revolutionären Arbeiter- und Soldatenrates, der in Deutschland die Regierung übernommen hat, nach Polen geschickt. Es gelingt ihm, über den geordneten Rückzug der deutschen Truppen aus den polnischen Gebieten erfolgreich zu verhandeln. Das Hotel *Bristol*, wo Kessler seine Gesandtschaft improvisiert einrichtet, muss er bald verlassen, immer wieder umziehen und bei Piłsudski sogar um Personenschutz bitten. Noch vor Weihnachten muss er seine Mission in Warschau beenden. Polen setzt nach dem Krieg nicht auf den Kriegsverlierer Deutschland, sondern auf die westlichen Siegermächte. Trotzdem bleibt die vertrauensvolle Verständigung zwischen Kessler und Piłsudski eine Sternstunde der deutsch-polnischen Beziehungen.

Józef Piłsudski mit seinen Legionären, Muzeum Józefa Piłsudskiego

Józef Piłsudski in seinem Unterstand an der Front, 1915, Muzeum Józefa Piłsudskiego

Kessler am Scherenfernrohr, I. Weltkrieg, DLA

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau

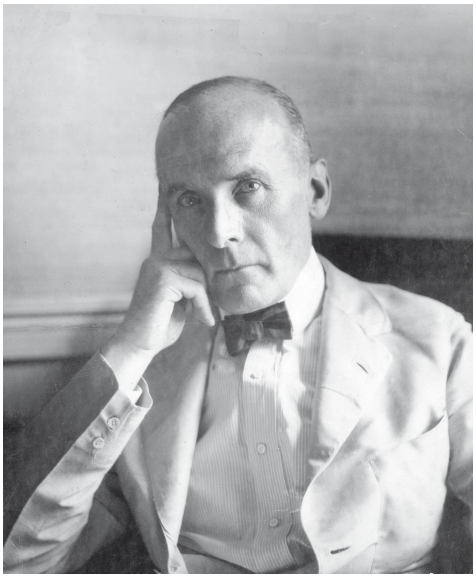
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum

HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.

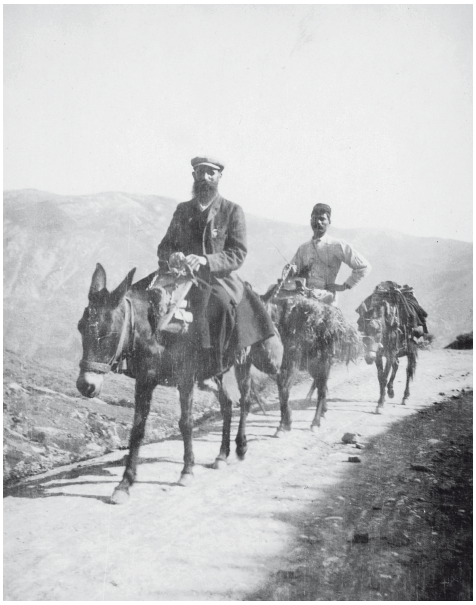
deutsches literatur archiv marbach

HARRY GRAF KESSLER

EUROPÄER UND WELTBÜRGER



Harry Graf Kessler um 1923, DLA



Mit Aristide Maillol bei Delphi, 1908, DLA

Auf Reisen, DLA

In Griechenland, 1908, DLA

Kessler in einer Sänfte, China 1891, DLA

Harry Graf Kessler, Sohn eines deutschen Vaters und einer in Indien geborenen Irin, wurde die kosmopolitische Weltsicht bereits in die Wiege gelegt. Lange bevor der Begriff „Globalisierung" aufkommt, agiert Kessler global und schärft seinen Blick für die großen weltpolitischen und -ökonomischen Zusammenhänge.

Seine Vorfahren mütterlicherseits hatten das britische Imperium in Indien vertreten. Der Vater führt in Paris ein Bankhaus und besitzt riesige Waldflächen in Kanada. Dementsprechend fördern die Eltern die Weltläufigkeit ihres Sohnes von Anfang an: Kessler besucht eine französische Grundschule, wird an der *St. Georges School* in Ascot als englischer Gentleman erzogen und macht sein Abitur am *Johanneum* im Hamburg. Als 12-jähriger beginnt er sein Tagebuch in der Sprache seiner Mutter, auf Englisch, zu schreiben.

Im Alter von 23 Jahren unternimmt er seine erste Weltreise, die ihn in die USA, nach Kanada, Japan, China, Indien und Ägypten führt. Diese klassische Gentleman-Tour soll den jungen Mann international vernetzen. Durch die guten Kontakte der Familie wird er überall von den Spitzen der Gesellschaft empfangen. Sein Vater führt ihn in seine amerikanischen und kanadischen Geschäfte ein und Kessler lernt die New Yorker High Society kennen. Der 23-jährige spürt den zivilisatorischen Fortschritt der neuen Welt und notiert halb wehmütig, halb begeistert:

Wir Europäer leben doch nur mit einem verschwundenen Teil unseres Wesens im 19. Jahrhundert; Dreiviertel unseres Ich ist geschichtliche Reliquie, in vergangenen Zeiten zuhause.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, Quebec, 19. Februar 1892)

Trotzdem fühlt sich Kessler lange in erster Linie als Deutscher, vor allem, als er als Reserveoffizier in den Ersten Weltkrieg zieht. Erst nach dem katastrophalen Versagen der deutschen Eliten im Ersten Weltkrieg wendet er sich mehr und mehr von der nationalen Position ab und dem Pazifismus und der Verständigung in Europa zu. Am 29.8.1924 notiert er in sein Tagebuch:

Jetzt komme ich endlich zu meinem eigentlichen Lebenswerk: praktisch an erster Stelle mithelfen Europa zusammenschmieden [sic]. Vor dem Kriege habe ich das auf dem allzu dünnen u. zerbrechlichen Niveau der Kultur versucht; jetzt geht es an die Fundamente.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, 29. August 1924)

Kessler erhält zu dieser Zeit den Auftrag, als inoffizieller Vermittler des Auswärtigen Amtes an der Völkerbundtagung in Genf teilzunehmen. Es geht um den Beitritt Deutschlands zur Völkergemeinschaft. Schon 1920 war er mit seinem Aufsatz *Richtlinien zu einem wahren Völkerbund* hervorgetreten. Darin sieht er bereits die Globalisierung und die Auflösung der Nationalstaaten voraus. Sein Völkerbundentwurf will den Nationalstaat überwinden. Kessler denkt an eine überstaatliche Völkervertretung, die nicht durch die Regierungen der einzelnen Länder, sondern durch Werktätige und internationale Interessengemeinschaften wie Kirchen und Gewerkschaften unabhängig von nationaler Willkür wahrgenommen werden soll. Denn nach den für Deutschland schon finanziell kaum verkraftbaren Versailler Friedensverträgen sieht er sehr klarsichtig die Gefahr eines neu einsetzenden und noch stärker werdenden Nationalismus und sucht nach Lösungen, ihn abzuwenden.

Heute ist der Friede in Paris ratifiziert worden; der Krieg zu Ende. Eine furchtbare Zeit beginnt für Europa, eine Vorgewitter Schwüle, die in einer wahrscheinlich noch furchtbareren Explosion als der Weltkrieg enden wird. Bei uns sind alle Anzeichen für ein fortgesetztes Anwachsen des Nationalismus.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, Berlin, 10. Januar 1920)

Kessler sieht Europa als Friedensprojekt und als Gegenpol zu den weltpolitisch immer stärker werdenden USA. Wie sein philosophischer Leitstern Friedrich Nietzsche erträumt er sich den „guten Europäer" ohne „patriotische Beklemmungen".

Deutscher, Europäer und Weltbürger zu sein, war für Kessler kein Widerspruch. Er hat dieses komplexe Geflecht von Prägungen und Interessen auf den verschiedensten Feldern fruchtbar gemacht: In der Kunstvermittlung, als er französische Maler und Bildhauer in Deutschland bekannt machte und in der Politik, als er die deutschen Interessen vertrat und dabei immer im Dialog mit allen Seiten blieb.

Sein weltoffener Blick ließ ihn Unterschiede in den kulturellen Prägungen und Phänomene jenseits nationaler Scheuklappen erkennen. Europa war in seinem Kopf bereits ein grenzenloser Raum, in dem Verständigung überall möglich war. Deswegen konnte er an einem Tag in Berlin, am nächsten in Paris und noch am gleichen in London sein. Er brauchte Europa wie die Luft zum Atmen.

Wir sprachen über … Menschen mit gemischtem Blut, die mehrere Nationen in sich vereinen, wie ich… Ich sagte, dass sie aus einer inneren Notwendigkeit, nicht blos aus intellektuellen Gründen, Europäer seien; sie seien in der Wolle gefärbte Europäer, die nicht anders könnten.
(Harry Graf Kessler, Tagebuch, Berlin, 11. August 1924)

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland Breslau
centrum im. willy brandta
willy brandt zentrum
HARRY-GRAF-KESSLER-GESELLSCHAFT e.V.
deutsches literatur archiv marbach